

sich diesem zentralen Komplex kultureller Ordnungsvorstellungen von einem volkskundlichen Standpunkt aus: Sie untersucht, wie sich Zeitbewußtsein und -strukturen im alltäglichen Leben niederschlagen. Auf der Grundlage polnischer ethnographischer Quellen des 19. und frühen 20. Jhs. und monographischer Texte analysiert sie die Zeitvorstellungen und ihre symbolischen, religiösen und mythischen Deutungen in Sprichworten, Redensarten, Ritualen, volksreligiösen/abergläubischen Vorstellungen und Praktiken u. ä. Dabei legt sie die dualistische und zyklische Struktur der Zeiterfahrung zugrunde, die in der Opposition von Tag und Nacht, den Kulminationspunkten Mittag und Mitternacht sowie den Übergangsphasen von Tagesanbruch und Dämmerung deutlich wird. Heinke M. Kalinke

*Bartoloměj Daniel: Geschichte der Roma in Böhmen, Mähren und der Slowakei. (Studien zur Tsiganologie und Folkloristik, Bd. 23.) Verlag Peter Lang, Frankfurt/Main, Berlin u. a. 1998. 221 S., Abb. (DM 69, —.)* — Die Studie ist die erste Gesamtdarstellung, die von einem Rom geschrieben wurde. In chronologisch gegliederten Kapiteln wird die Geschichte der Roma im böhmischen, mährischen und slowakischen Raum von ihrer Ankunft bis in die Phase der Okkupation Böhmens und Mährens durch die Nationalsozialisten bearbeitet. Neben der bekannten älteren und hinsichtlich ihres Objektivitätsgrades kritisch zu beurteilenden Literatur benutzt B. Daniel zahlreiche Chroniken, Annalen sowie Quellen der königlichen böhmischen Kanzlei und der Statthaltereien in Brünn, aber auch Quellen der Roma. Die ältesten Zeugnisse bezeugen deren Ankunft in Böhmen und der Slowakei im 13. Jh. Ein Ausblick auf die Entwicklung in den westeuropäischen Ländern läßt die Lage der Roma in Böhmen und Ungarn insbesondere während der Regierungszeit von Mathias Corvinus und Ladislaus II. relativ positiv erscheinen, was mit ihrer Wertschätzung als erfahrene Waffenschmiede im Zusammenhang steht. Ab Mitte des 16. Jhs. setzt hier, wie in Westeuropa schon seit Ende des 15. Jhs. üblich, die Ausgrenzung und Verfolgung der Roma ein. Klingt die Verfolgungswelle bis 1600 ab, so daß Böhmen zur Durchgangsheimat fliehender westeuropäischer Roma wird, verschärft sie sich ab 1645 erneut, um mit Beginn des 18. Jhs. in die systematische Verfolgung durch die habsburgischen Behörden zu münden. Die Gesetzgebung Maria Theresias und Josephs II. zielt auf Kolonisierung und Anpassung der Roma ab. Im 19. Jh. finden diese, von der Mehrheit der Bevölkerung lediglich geduldet, das Interesse der nationalen Wiedererwecker. Die Erste Republik bietet keine Chancen einer Integration, nach 1939 setzt auch in der Tschechoslowakei die rassistische Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten ein. Die Studie füllt eine Lücke der Historiographie.

Marlis Sewering-Wollanek

*Politická elita meziválečného Československa. Kdo byl kdo. 1918–1938. [Die politische Elite der Zwischenkriegs-Tschechoslowakei. Wer war wer. 1918–1938.] Hrsg. von František Kolář u. a. Verlag Pražská edice. Praha 1998. 304 S., 402 s/w Porträtfotos.* — Dieses biografische Nachschlagewerk, an dessen Erarbeitung 20 Mitarbeiter des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik beteiligt waren, gibt zumeist stichwortartig die Lebensläufe von 472 Personen wieder, die mehr oder weniger Einfluß auf die Geschehnisse der Ersten Tschechoslowakischen Republik ausgeübt haben. Zu den ausgewählten Personen, die in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind, gehören neben den einzelnen Staats- und Ministerpräsidenten die Mitglieder aller Regierungen, die führenden Funktionäre aus dem Abgeordnetenhaus und dem Senat der Nationalversammlung, Spitzenbeamte der politischen Landes- und herausgehobener Stadtverwaltungen, führende Militärs sowie schließlich auch diejenigen Botschafter der Tschechoslowakei, die – außenpolitisch betrachtet – in relevante Länder entsandt wurden. Entsprechend ihrer Bedeutung im politischen Spektrum sind außerdem Vertreter der tschechischen, slowakischen, deutschen, polnischen, ungarischen, rusinischen und jüdischen Parteien sowie Repräsentanten des wirtschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Lebens aufgenommen worden. Darüber hinaus wurde der gesamte Personenkreis in drei Kategorien unterteilt: Den Protagonisten, die entscheidend das politische Leben in der Tschechoslowakei beeinflussten und bestimmten,

sind mehrere Seiten gewidmet worden. Die Mehrheit der politischen Repräsentanten, die zweite Gruppe, wurde mit Kurztexten (etwa 20–30 Zeilen) bedacht, während die Vertreter der dritten Gruppe, die eine weniger bedeutsame Rolle im politischen Leben gespielt hatten, anhand von wenigen Eckdaten vorgestellt wurden. Die Autoren verzichteten allerdings bei wichtigen Personen auf Angaben über eventuell vorhandene weiterführende Literatur und hielten sich damit an ihr gestecktes Ziel – dieses Nachschlagewerk soll in erster Linie grundlegende Informationen über ein breites Spektrum von politischen Akteuren der Ersten Tschechoslowakischen Republik liefern.

Jörg Kracik

*Nationale Frage und Vertreibung in der Tschechoslowakei und Ungarn 1938–1948. Aktuelle Forschungen.* Hrsg. von Richard G. Plaschka, Horst Haselsteiner, Arnold Suppan, Anna Drabek. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Hist. Kommission: Zentraleuropa-Studien, Bd. 3.) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1997. 205 S. (DM 75, —.) — Auf Anregung des österreichischen und des tschechischen Außenministers hatte die Historische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Juni 1994 eine Konferenz über die Probleme der Vertreibung des deutschen und magyarischen Bevölkerungsteiles aus der damaligen Tschechoslowakei organisiert, die, wie es in der Einleitung heißt, durch neue Archivstudien „zu neuen Erkenntnissen“ gelangen sollte. Historiker aus der Tschechischen und der Slowakischen Republik trafen sich dazu mit österreichischen und ungarischen Kollegen. Die Vorgabe wurde nur teilweise eingelöst, da die abgedruckten Beiträge nicht nur von sehr unterschiedlicher Länge und Qualität sind, sondern auch nur in einigen Fällen auf neuen Archivforschungen der Autoren oder auf der Kenntnis der internationalen Literatur beruhen. Hervorgehoben sollen werden: Arnold Suppan mit einer Betrachtung der sozialen und wirtschaftlichen Lage im Protektorat Böhmen und Mähren (S. 9–33), Michael John zum Thema „Enteignung, Vertreibung und Deportation der jüdischen Bevölkerung aus Oberösterreich und Südböhmen“ (S. 33–69), Emilia Hrabovcova mit einem quellengestützten Beitrag über die Vertreibung aus Südmähren (S. 117–140), Jaroslav Kučera mit einem nachdenkswerten Aufsatz über die Schwierigkeit und Leichtfertigkeit im Umgang mit statistischen Angaben über die Vertreibungsverluste (S. 141–154) und schließlich Helmut Slapnicka mit einer nützlichen Auflistung der tschechoslowakischen Rechtsakte und Dekrete des Präsidenten Beneš im Umfeld der Vertreibung (S. 155–192). In die Zukunft weist schließlich ein Artikel von Václav Houzvička, in dem die Wiederbelebung von grenzüberschreitenden Kontakten in Nordböhmen beschrieben ist. Für die österreichische Öffentlichkeit ist dies nicht die erste sachliche und emotionslose Veröffentlichung über die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei, aber die Sache selbst war jahrelang kein Gegenstand öffentlicher Erörterung. Österreich hatte seine eigenen Probleme und betrachtete die Flüchtlinge und Vertriebenen lange als Staatenlose; auf die Bitte um eine Intervention zugunsten von Betroffenen aus der Slowakei im Frühjahr 1946 erklärte ein amtlicher Vermerk des Bundeskanzleramtes: „In dieser Angelegenheit ist nichts zu veranlassen“ (S. 116).

Manfred Alexander

Milan Kudělka, Zdeněk Šimeček, Radoslav Večerka: *Česká slavistika v prvním období svého vývoje do počátku 60. let 19. století. [Die tschechische Slavistik von den Anfängen bis zu den 60er Jahren des 19. Jhs.] (Prace Historického ústavu ČAV, Opera Instituti historici Pragrae, Reihe A: Monographia, H. 12.) Verlag Historický Ústav. Praha 1995. 396 S. —* Mit der Erforschung der Geschichte der Slavistik nicht nur in Rußland bzw. der Sowjetunion und in nichtslavischen Ländern, sondern nunmehr auch in Tschechien ist ein neuer Anfang gemacht worden, der hoffentlich im Laufe der nächsten Jahre zu einer Gesamtdarstellung der tschechischen Slavistik führen wird, wobei es auch darauf ankommt, die Verflechtungen mit der slowakischen Slavistik einerseits und mit der deutschen andererseits ausführlich darzustellen. Die drei Vf. dieses ersten Bandes der Geschichte der tschechischen Slavistik sind nicht nur als Slavisten, sondern auch als Spezialisten der Geschichte der Slavistik bestens